Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 67 (2009)

Artikel: Chinderhuus Elisabeth : wie eine Familie - nur ganz anders
Autor: Schelbert-Widmer, Iris
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chinderhuus Elisabeth

Wie eine Familie – nur ganz anders

Iris Schelbert-Widmer

Chinderhuus Elisabeth Olten

«Hoi Roli!» Zwei kleine Kinder fegen durch den Gang und begrüssen den ankommenden Mitarbeiter stürmisch. Beide werden auf den Arm genommen und geknuddelt. Das Mädchen darf den Rücksack tragen, der Bub die Zeitung, sie strahlen. Es ist später Vormittag im Chinderhuus Elisabeth an der Hombergstrasse in Olten. Es duftet aus der Küche nach Dampfnudeln mit Vanillesauce. Im Esszimmer sind die Tische gedeckt. Noch ist es ruhig im Haus. Die meisten Kinder und Jugendlichen sind in der Schule. Nur die beiden Kleinsten sind da, sie sind noch zu jung für den Kindergarten, und im Gang der Gemeinschaft «Westlife» im ersten Stock arbeitet ein Mädchen konzentriert am Computer. Sie schreibt Bewerbungen. Sie möchte gerne den Beruf der Detailhandelsangestellten erlernen. Aber nach und nach füllt sich das Haus mit Leben. Am Mittag essen alle im gemeinsamen Esszimmer. Einer der älteren Jungen macht eine Schnupperlehre und hat Probleme: «Jetzt putze ich schon den dritten Tag alle Werkbänke. Über den Beruf habe ich noch nichts erfahren.» Neunzehn Kinder und Jugendliche leben zu Beginn des Herbstes 2008 im Chinderhuus Elisabeth.

Der Anfang

Bereits in den 50er-Jahren bestand in Olten der Bedarf nach einem Heim für «verwaiste, verwahrloste, gefährdete oder sonst besonders pflegebedürftige Kinder». Am 1. Januar 1957 konnte der damalige Armenerziehungsverein Olten-Gösgen zusammen mit den Einwohnergemeinden der Amtei ein Kinderdurchgangsheim eröffnen. Es befand sich in den Räumlichkeiten der Firma Nussbaum an der Martin-Disteli-Strasse. Ab 1968 meldete die Firma Eigenbedarf der Räume an, und für das Kinderheim musste eine neue Lösung gefunden werden.

Elisabeth von Arx, engagierte Krankenschwester und wohlhabende Tochter des Oltner Bauunternehmers Constantin von Arx, richtete im Dezember 1968 die Elisabeth-von-Arx-Stiftung ein. Zweck der Stiftung war «der Bau eines gemeinnützigen Heimes für körperlich und geistig gesunde Kinder im Säuglings-, Vorschul- und schulpflichtigen Alter, die aus familiären oder anderen, jedoch nicht krankheitsbedingten Gründen, vorübergehend der Betreuung ausserhalb der Familie bedürfen». Elisabeth von Arx schenkte der Stiftung ein Grundstück von ca. 10 000 m² im damaligen Verkehrswert von rund

1,6 Millionen Franken. Das war der Grundstein für ein neues Kinderheim. Der Stiftungsrat konnte unter diesen finanziellen Voraussetzungen den Bau planen. Mit Beiträgen des Kantons, der Stadt Olten, des Jugendfürsorgevereins, der Pro Juventute und einem Legat von Frau Clara Jeltsch-Nussbaum wurde an der Hombergstrasse das neue Kinderhaus gebaut und am 26. Oktober 1974 eingeweiht; seither durch die Architekten Stuber und Germann erweitert.

Professionelle Betreuung – hohe Qualität

Seit 1994 leiten Annamarie und Alex Buob das Chinderhuus. Zum Betreuungsteam gehören 22 Personen. Es sind vorwiegend diplomierte Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Fachfrau/Fachmann Betreuung Kind, eine Köchin und Reinigungspersonal. Sie alle gewährleisten eine fachlich und menschlich optimale Betreuung der Kinder und Jugendlichen während 365 Tagen im Jahr. Mit Ausnahme der Chinderhuus-Leitung arbeiten alle Betreuenden höchstens 80%. Das mache Sinn, erklärt Alex Buob, weil die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen psychisch belastend sei. Da brauche man einfach mehr Zeit, um sich zu erholen. Die Leitung engagiert sich stark in der Ausbildung der Betreuenden. So wird eine Lehre als Fachangestellte Betreuung (FABE) angeboten sowie das Studium als Sozialpädagogin/Sozialpädagoge. Die Ausbildungsplätze bedeuten einerseits viel Aufwand für die Verantwortlichen, aber die Auseinandersetzung mit den Lernenden und Studierenden sowie die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule in Olten wird als Bereicherung empfunden. Auf diese Weise hat die Heimleitung immer Zugang zu neuem Wissen.

Spiel hinter dem Haus

Weiterbildungsveranstaltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema Bewegung-Gesundheit

Gemeinsames Esszimmer

Ein Haus als «Zwischenhalt»

Das Haus hat 16 Plätze für Kinder und Jugendliche von 2 bis 18 Jahren, verfügt über vier Notfallplätze und ist praktisch immer voll besetzt. Es gilt als Kriseninterventionsangebot und ist ein eigentliches Durchgangsheim. In der Regel kommt eine Anfrage für die Platzierung eines Kindes von Sozialdiensten der Vormundschaftsbehörden, vom Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst, vom Schulpsychologischen Dienst oder von der Jugendanwaltschaft an die Chinderhuus-Leitung. Es wird genau abgeklärt, wo genau das Problem des Kindes und seines Umfeldes liegt. Das muss sehr schnell gehen. Aufnahmen sind rund um die Uhr möglich. Zu Beginn des Aufenthaltes befinden sich die Kinder oft in schlechter psychischer Verfassung. Sie erhalten dann den notwendigen Schutz, intensive Zuwendung und Pflege, damit sie sich schnell beruhigen und erholen können. Klare Regeln und ein konsequenter erzieherischer Rahmen bieten ihnen den nötigen Halt. Zusammen mit Eltern, Fachstellen

Ein Bewerbungsschreiben wird verfasst

und Behörden wird dann eine sinnvolle Anschlusslösung gesucht. Die meisten Kinder und Jugendlichen kommen aus dem Kanton Solothurn, bleiben ein paar Wochen im Chinderhuus, der Aufenthalt kann aber bis zu einem Jahr dauern. Kommen Kinder aus der näheren Umgebung, gehen sie nach Möglichkeit weiter daheim zur Schule. Ist das zu weit weg, besuchen sie eine Oltner Schule.

Menschliche Wärme und sozialpädagogische Verantwortung

Jedes Kind, das neu ins Haus kommt, befindet sich in einer tief greifenden Krise und braucht intensive Einzelbetreuung. Eine Grossfamilie, die durch dauernden Wechsel geprägt ist, braucht klare Regeln des Zusammenlebens. «Das Einhalten, Durchsetzen und immer wieder Verhandeln der Regeln ist ganz wichtig für die Jugendlichen und Kinder», meint Alex Buob. «Sie müssen lernen, ihre Bedürfnisse anzumelden, aber auch auf andere Rücksicht zu nehmen.» Im Chinderhuus gibt es zwei altersgemischte Lebensgemeinschaften «Koala» und «Westlife». Diese Wohngruppen sind räumlich getrennt. Nur das Mittagessen nehmen alle gemeinsam im Esszimmer ein. Um den Alltag, das Zusammenleben mit anderen meistern zu lernen, gibt es verschiedene Gruppen, in denen sich Kinder und Jugendliche aus «Koala» und «Westlife» treffen. Es gibt eine Mädchengruppe, wo sich die Mädchen gegenseitig in einem geschützten Rahmen austauschen und sich mit ihrer Entwicklung zur Frau auseinandersetzen können. Dann gibt es die «Gruppo Pepone» für die Vorschulkinder, wo gegenseitiger Respekt und Unterstützung sowie Konfliktlösungen Thema sind. In der Jugendgruppe setzen sich die Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen, der Stellensuche, dem Medienkonsum, der Solidarität und der Suchtproblematik in einem entspannten Rahmen auseinander. Ganz wichtig ist dabei, dass die Arbeit und die Treffen in den Gruppen Spass machen.

... und immer wieder ein Abschied

«Wir wollen den Kindern und Jugendlichen Wärme und Geborgenheit geben. Sie haben es so nötig!», sagt Annamarie Buob. Dadurch entsteht viel Nähe und Zuneigung zwischen den Betreuenden und den Kindern. Das setzt viel Professionalität und das Wissen um die notwendige Distanz zum Kind voraus. Diese «Nähe-Distanz-Problematik» ist allen Mitarbeitenden bekannt. Damit dieser Spagat gelingt, besuchen die Betreuenden die Supervision. «Es gibt Kinder, die gehen einem von der ersten Sekunde an mitten ins Herz. Aber wir dürfen sie nicht an uns binden, wir müssen sie auch wieder gehen lassen. Sie sind uns ja nur für eine beschränkte Zeit anvertraut. Manchmal tut ein Abschied furchtbar weh. Dem Kind oder dem Jugendlichen darf man das nicht zeigen. Dann ziehe ich mich zurück und weine ein paar Tränen.» Jedes Kind hinterlässt Spuren in den Menschen und im Haus. Im Musikzimmer ist es ein Handabdruck und ein Namen an der Wand. Das ist eines der vielen Rituale, welche Ankommen und Weggehen der Kinder und Jugendlichen im Chinderhuus begleiten. Und dann steht schon das nächste Kind vor der Tür.

Musikraum mit Abschieds-Handabdrücken